

6 Anlagefallen im Überblick

## Wo besteht Sparpotenzial?

Bankgebühren und Kommissionen sind teuer und es bestehen gravierende Unterschiede. Laut einer Studie zahlen Schweizer 5,5 Milliarden Franken zu viel.

9.2.2016, 11:17 Uhr



Banken verlangen für die gleiche Dienstleistung unterschiedliche Preise. (Bild: CHRISTIAN BEUTLER / KEYSTONE)

cts. Das Niedrigzinsumfeld macht Schweizer Bankkunden zu schaffen. Gemäss einer [Untersuchung des Finanzdienstleisters Moneyland](#) verlieren sie mehr als 5,5 Mrd. Fr. pro Jahr, weil sie nicht zur Bank mit den besten Konditionen wechselten.

## Schleichende Gebührenerhöhung

Die Gebühren für diverse Bankdienstleistungen sind in den letzten Jahren gestiegen. Die Verteuerungen sind in der Regel nicht markant, sondern erfolgen schleichend und häufig so, dass sie im Rahmen von «Nebenkosten» nicht ins Auge fallen. In der Summe ergeben sich dann aber höhere Kosten für Inhaber von Bankkonten, wie Moneyland weiter feststellt.

Dabei gibt es im Schweizer Retail-Banking Hunderte von verschiedenen Gebührenarten, die vielen Konsumenten gar nicht bewusst seien. Darunter sind Gebühren für Bargeldbezüge, Rechnungen, Jahresabschlüsse, Online- und Schalter-Zahlungen, Kontoauflösungen, Sollzinsen, Mahngebühren, Strafgebühren beim Kontoüberzug, Hotlines und Aufschläge für Fremdwährungen, die in den Devisenkursen versteckt sind.

## Zu wenig Zinsen, zu hohe Gebühren

Trotz den allgemein tiefen Zinsen und hohen Gebühren sind die Unterschiede zwischen den Banken immer noch erheblich, wie die Analyse von moneyland.ch ergibt. Dabei betrage das hochgerechnete Sparpotenzial zurzeit mehr als 5.5 Mrd. Fr., auf das die Schweizer Bevölkerung im Jahr verzichte. Diese Summe käme zustande, wenn Schweizer Bankkunden in den Bereichen Privatkonto, Sparkonto, Säule-3a-Konto, Kreditkarte, Hypotheken und



NZZdomizil.ch + IMMO SCOUT 24

|  |   |
|--|---|
|  | <b>10 Zimmer, CHF 2'350'000</b><br>Giez |
| <b>9.5 Zimmer, CHF 1'990'000</b>   | Liebistorf ▼                            |
| <b>8 Zimmer, CHF 2'650'000</b>   | Chêne-Bourg ▼                           |
| <b>9.5 Zimmer, CHF 2'450'000</b>   | Schongau ▼                              |

[Jetzt inserieren](#) [Zu den Angeboten](#)

Online-Trading stets zu den Banken mit den besten Konditionen wechseln würden. Pro Kopf könnte ein erwachsener Bankkunde durchschnittlich mehr als 865 Fr. pro Jahr sparen. Dabei sind weitere Dienstleistungen wie Kassenobligationen, Privatkredite und Vermögensverwaltung nicht mit eingerechnet.

## **1. Hypotheken**

Das Sparpotenzial bei Hypotheken beträgt gemäss der Moneyland-Berechnung 2,19 Mrd. Fr. Trotz tieferen Sparzinsen sind die Hypothekarzinsen etwas höher als noch vor einem Jahr, was die Zinsdifferenz zugunsten der Banken erhöht. Die Zinssätze der verschiedenen Anbieter haben sich gegenüber dem Vorjahr etwas mehr angeglichen. Durch diese Zinsnivellierung ist das durchschnittliche Gesamtsparpotenzial im Vergleich zum Vorjahr zwar leicht gesunken, es bewege sich aber immer noch auf einem hohen Niveau, schreibt Moneyland. Unter der Hypothese, dass auch Festhypotheken ohne Strafgebühren gewechselt werden könnten, ergebe sich ein jährliches Sparpotenzial von geschätzten 2 Mrd. Fr. für alle Hypothekarneher. Pro Festhypothek wären das rund 1665 Fr. pro Jahr.

## **2. Sparkonten**

Bei Sparkonten liegen 1.6 Mrd. Fr. Sparpotenzial drin. Schweizerinnen und Schweizer sind im Besitz von rund 290 Mrd. Fr. an Spargeldern. Zum Leidwesen der Sparer verharren die Zinsen zurzeit auf historisch tiefem Niveau. Trotzdem könnten Bankkunden jährlich rund 268 Fr. pro Kopf zusätzlich sparen, wenn sie zum Anbieter mit dem höchsten Zinssatz wechseln würden, wie Moneyland vorrechnet. Das sind insgesamt 1,6 Mrd. Franken pro Jahr.

## **3. Privatkonten**

Das Sparpotenzial bei Privatkonten beträgt gemäss der Untersuchung auch noch 877 Mio. Fr. Das Privatkonto ist zentral für diverse weitere Bankdienstleistungen. Für die Analyse wurden die relevanten Kosten der Kontoführung inklusive Debitkarte und Zahlungsverkehr eines Durchschnittsnutzers verglichen. Für durchschnittliche Nutzer bis zu einem Alter von 25 Jahren beträgt das gesamte jährliche Sparpotenzial rund 375 Mio. Fr. Die erwachsene Schweizer Bevölkerung ab 25 Jahren kommt auf ein gesamtes jährliches Sparpotenzial von 502 Mio. Fr. (84 Fr. pro Kopf).

## **4. Kreditkarten**

517 Mio. Fr. könnten Kunden bei den Kreditkarten sparen. Das durchschnittliche Potenzial pro Jahr und Karte für einen Durchschnittsnutzer beträgt – wiederum laut Moneyland – 81 Fr., die sich für alle Schweizer Kreditkarten auf insgesamt 517 Mio. Fr. aufsummieren. Dabei werden keine Prepaid- und Platinumkarten berücksichtigt. Das maximale Sparpotenzial mit Berücksichtigung von Platinumkarten beträgt sogar markante 860 Fr. pro Karte.

## 5. Säule-3a-Konten

188 Mio. Fr. liegen bei den Konten der Altersvorsorge-Säule 3a drin. Auch in der dritten Säule sind die Unterschiede zwischen den Banken erheblich. Pro Säule-3a-Konto mit einem Durchschnittsguthaben in der Höhe von 26'500 Franken könnten Vorsorgenehmer bis maximal 265 Fr. pro Jahr mehr sparen. Durchschnittlich sind es immerhin noch 106 Fr. pro Konto. Wenn alle Vorsorgesparer ihr Vermögen bei der Bank mit dem höchsten Zinssatz deponiert hätten, ergäbe das für die Gesamtheit der Säule-3a-Inhaber einen zusätzlichen Ertrag von 188 Mio. Fr.

## 6. Online-Trading

163 Mio. Fr. könnten beim Handeln gespart werden. Die Kunden im Online-Wertschriftenhandel könnten viel Geld sparen, schreibt Moneyland. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Sparpotenzial pro Kopf nicht geändert, da der Markt kaum in Bewegung ist. Das grösstmögliche Sparpotenzial für einen durchschnittlichen Trading-Kunden, also die Differenz zwischen dem teuersten und günstigsten Angebot, beträgt erstaunliche 1918 Fr. pro Jahr. Auch das durchschnittliche Sparpotenzial für einen durchschnittlichen Kunden ist mit 407 Fr. immer noch eine erhebliche Summe. Insgesamt ergibt sich damit ein Sparpotenzial von 163 Mio. Fr. pro Jahr. Ein Wechsel könnte sich bezahlt machen – doch Schweizer sind treue Bankkunden.